

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,86 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 224.

Dienstag, den 25. September 1900.

140. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das IV. Quartal 1900 des „Kreisblatts“ ergebenst ein. Trotz der Erhöhung des Preises für Zeitungsdruckpapier um ca. 20 Prozent, die wir schon seit mehreren Monaten zu zahlen genötigt sind, lassen wir für das bevorstehende Quartal weder eine Erhöhung des Abonnements- noch des Inseratenpreises eintreten.

Unsere Freunde und Gönner auf dem Lande bitten wir, sich die Weiterverbreitung unseres Blattes recht angelegen sein zu lassen. Das „Kreisblatt“ bringt, wie bekannt, alles Wissenswerthe aus der Tagesgeschichte. Merseburg, im September 1900.

Expedition des „Kreisblatts.“

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 39, Blatt Nr. 1586 zur Zeit der Entrichtung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers **Friedrich Eduard Wegge** zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus weiße Mauer Nr. 12 b Grundsteuerbuch Art. 1678, Nr. 607. Auf Kartenblatt 4 Flächenabchnitt 545/119 Größe 1 ar 83 qm, auf Kartenblatt 4 Flächenabchnitt 546/119 Größe 98 qm, Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 933 M. am 10. November 1900, Vormittags 9^{1/2} Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 10. August 1900.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 3.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.
(Nachdruck verboten.)
(42. Fortsetzung.)
„So ist es“, sagte der Richter.
„Ich weise diesen Verdacht mit Entrüstung zurück.“
Egmont's Verhalten sowohl in seiner Unbefangenheit, als auch in seiner Entrüstung, erschien so wahr, daß er entweder ein großer Heuzugler oder in der That unschuldig sein mußte. Der günstige Eindruck, den er auf den Richter machte, war ihm nicht entgangen. Die Stimmung des Richters änderte sich aber sofort, als Egmont auf weiteres Befragen jede Auskunft über seinen Aufenthalt in England verweigerte.
„Der Richter“, sagte er, „jeder Mensch hat in seinem Herzen eine verborgene Kammer, in welche er Niemand, vielleicht nicht einmal seine nächsten und liebsten Verwandten, hineinsehen läßt. Das ist einfach sein Recht. Was in den Jahren geschehen ist, die zwischen meinem Abschiede aus Berlin und meiner Rückkehr verstrichen sind, das ist mein Geheimnis. Ich gebe Ihnen indessen die Versicherung, daß mein Leben jener Zeit die Tüchtigkeit des Gerichts in keiner Weise herausfordert.“
„Um so weniger begreife ich“, entgegnete der Richter, „warum Sie die Auskunft verweigern wollen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie eine solche Geheimthueri verdächtigen muß.“

Nachstehender Gemeindefschluß

§ 1.
Arbeiter, welche von der Baudeputation oder der Oekonomie-Deputation oder den Betriebs-Verwaltungen der Stadt Merseburg ununterbrochen 20 Jahre lang beschäftigt worden sind, erhalten, wenn sie wegen Erwerbsunfähigkeit aus der Beschäftigung der Stadtgemeinde ausscheiden, eine jährliche Rente von 100 M., bei 30jähriger ununterbrochener Beschäftigung eine solche von 150 M., bei 40jähriger ununterbrochener Beschäftigung eine solche von 200 M. auf die Dauer ihrer Erwerbsunfähigkeit.

Veshenigte Krankheit, Einberufung zum Militärdienst, sowie das Aussehen der Arbeit mit Genehmigung des Vorsitzenden der betreffenden Deputation oder Betriebsverwaltung gelten nicht als Unterbrechung der Arbeit. Wird die Arbeit in Folge von Arbeitsmangel oder aus einem andern Grunde länger als 3 Monat ausgesetzt, so beschließen die städtischen Behörden nach Anhörung der betreffenden Deputation oder Betriebsverwaltung darüber, ob während dieser Zeit die Arbeit als unterbrochen gelten soll oder nicht. Der Vorsitzende der Deputation hat am Schlusse jedes Rechnungsjahres eine Nachweisung derjenigen Arbeiter einzureichen, die das volle Jahr hindurch beschäftigt gewesen sind.

§ 2.
Die Rente (§ 1) wird auch gewährt, wenn der betreffende Arbeiter etwa eine Unfall-, Alters- oder Invalidenrente bezieht; sie wird nicht gewährt, wenn und so lange er Krankenerkennung oder Krankengeld von einer Krankenkasse erhält.

§ 3.
Die Rente wird in Monatsraten pränumerando von der Kassenkasse bis zu dem Monate einschließlichs gezahlt, in welchem der betreffende Arbeiter stirbt oder die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt.

„Das kann ich nicht ändern“, entgegnete Egmont.

Der Richter schüttelte den Kopf.
„Im Prozesse gegen den „Unbestechlichen“ ist davon die Rede gewesen, daß Sie in K... die Funktionen eines Drohschlenklers ausgeübt hätten.“

„Das ist eine boshafte Erfindung, deren Unwahrheit, wie Sie wissen, der Herausgeber des „Unbestechlichen“ schriftlich eingestanden hat“, entgegnete Egmont gereizt.

„Ich wünsche in Ihrem Interesse, daß der „Unbestechliche“ diesmal Recht hätte“, meinte der Richter. Dann fuhr er fort: „Sie haben dem Schyrmann, der Sie verhaftete, dreihundert Mark geboten, wenn er Sie freilasse. Wie vereint sich das mit dem Bewußtsein Ihrer Unschuld?“

„Ich war zu bestürzt, um zu wissen, was ich that. Zudem lag mir daran, meine Familie selbst in schonender Weise von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen.“

Das Verhör war zu Ende. Egmont hatte noch ein Anliegen auf dem Herzen, in der Einamkeit der Zelle hatte er eine unbewingliche Sehnsucht nach Weib und Kind gefühlt. Er bat den Richter, den Besuch derselben zu gestatten. Der Richter entgegnete, daß er diesem Verlangen vorläufig nicht entsprechen könne, worauf Egmont nach seiner Zelle zurückgeführt wurde.

5. Kapitel.

Die Versuchung.

Ein Unglück kommt selten allein. Zu der

§ 4.
Erwerbsunfähigkeit wird angenommen, wenn Seitens des Kommunalarztes bescheinigt wird, daß der Arbeiter nicht mehr den dritten Theil des ortsüblichen Tagelohns verdienen kann.

§ 5.
Jede Rentenfestsetzung bedarf der Genehmigung der Stadtverordneten-Verammlung. Eine Beschwerde über den Beschluß der Stadtverordneten-Verammlung oder ein sonstiges Rechtsmittel dagegen ist unzulässig.

§ 6.
Dieser Gemeindefschluß tritt sofort in Kraft. Er findet keine Anwendung auf Arbeiter, die nicht mehr im städtischen Dienst beschäftigt sind.

Abänderungen und Aufhebung dieses Gemeindefschlusses behalten sich die städtischen Behörden vor. Wird der Beschluß aufgehoben, so behalten in Gemäßheit vorstehender Bestimmungen diejenigen Arbeiter die Rente, denen sie zuerkannt ist.

Merseburg, den 24. August 1900.

Der Magistrat.
(gez.): Reinefarth, Zehender, Wklh. Kops, Eichhorn, Marschkeffel.

Die Stadtverordneten-Verammlung.
(gez.): Witte, Meister, Wankenburg, Barth, Gaudig

wird bekannt gemacht.
Merseburg, den 14. September 1900.
2637) Der Magistrat.

Zu den chinesischen Wiren.

* Merseburg, 24. September.
Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich nicht im Sinne der v. Bülow'schen Note ausgeprochen. Das ist die wichtigste Meldung vom Tage. Um Uebrigen dürften in der nächsten Zeit Zusammenkünfte von Truppen zu gewärtigen sein, und vielleicht hängt von dem Ausgange derselben Mancherlei

schweren Beschuldigung des beabsichtigten Vordess stellte sich das Mißgeschick, welches das Grubenunternehmen „Glückauf!“ verfolgte und die öffentliche Meinung gegen den Baron einnahm. Das Unternehmen stellte sich als ein völlig verfehltes heraus, dessen Ertrag die ungeheuren Betriebskosten nicht zu decken vermochte. Die Aktien sanken mit jedem Tage tiefer, und es ließ sich vorausberechnen, wann dieselben den Werth des gewöhnlichen bedruckten Papiers erreicht haben würden. Die Vetheiligten geriethen in immer größere Angst um ihr Vermögen, und thaten das Ihrige dazu, das Publikum aufzuregen. Ohne daran zu denken, daß der Fürst und der Baron ebenso sehr wie sie, ja noch in viel höherem Grade betroffen wurden, lagen sie in den beiden Aristokraten nur Diejenigen, welche sie zu dem gewagten Unternehmen veranlaßt hatten, und machten dieselben für den Mißerfolg verantwortlich.

Die Entrüstung weckte in einer gewissen Art von Zeitungen, die den Skandal- und Klatschgeschichten der Residenz weitaus den größten Theil ihrer Abonnenten zu danken hatten, einen lauten Widerhall. Man fühlte in diesen Kreisen schon längst das Bedürfnis, den vielen an den Pranger gestellten Gründern aus der Geldaristokratie einen echten, wahren, blaublütigen Aristokraten entgegenzusetzen, und man ergriff die Gelegenheit, die sich eben bot, mit großem Behagen. Der Fürst Iwanowsky freilich war durch den Hof gedeckt. Seine Beliebtheit bei den hohen Herrschaften war allbekannt, und da jene Blätter es liebten,

ab. Möglich, daß dann auch die Kaiserin-Wittve etwas nachgiebiger sich zeigt, als bisher.

Wir verzeichnen folgende Meldungen:

* Köln, 22. September. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Berlin unter dem heutigen Tage: Der Antrag auf Auslieferung und Bestrafung der Hauptanführer der chinesischen Megeleien hat, wie wir gegenüber der irrigen Meinung eines ausländischen Blattes betonen möchten, mit der Entschädigungsfrage nichts gemein, sondern bezweckt lediglich, künftige Megeleien nach Möglichkeit zu verhüten. Er hat sich aus der Nothwendigkeit ergeben, den chinesischen Hof darüber aufzuklären, daß, wenn die Kaiserin-Wittve sich weigere, die Hauptverbrecher zur gebührenden Bestrafung auszuliefern, sie hierdurch die Verantwortung für die begangenen Verbrechen auf sich nehmen würde. Den berechtigten Mächten wäre damit die Frage aufgedrängt, ob China in Zukunft für den Weltverkehr und für Fremde zugänglich, oder ob der Fremde in China vogelfrei, oder ob es jezt thatsächlich ist, sein und auch fernherhin bleiben solle. Man darf ohne Weiteres annehmen, daß über diesen Punkt unter den Großmächten und der civilisierten Welt keine Meinungsverschiedenheit besteht, und daß sie das Regiment, welches die notorischen Anführer und Leiter des verbrecherischen Treibens vor Strafe schützen wollten, als ungeeignet für die Gewährung erster Bürgerrechte, folglich auch als ungeeignet für diplomatische Verhandlungen ansehen würden. Dem Niemand werde sich dem Eindrucke entziehen können, daß die Schuldigen jezt bestraft werden, damit späterhin, wenn es einmal so weit ist, an Wärdern kein Mangel sei.

* Bremen, 22. Sept. Der „Befreiung“ wird aus Shanghai telegraphirt, das Mundschreiben des Grafen v. Bülow rief hier allgemeine Zustimmung und Befriedigung auch bei nicht deutschen Europäern hervor.

gelegentlich mit ihrer Anhänglichkeit für das Herrscherhaus zu isoliren, so ließen sie den Fürsten aus dem Spiele und ergossen die ganze Schale ihrer hitzigen Entrüstung über den unglücklichen Baron. Auf diese Weise entstand eine öffentliche Wespenehre der bezüglichen Angelegenheiten, die an boshafter Entstellung und schamloser Verleumdung mit dem „Unbestechlichen“ wetteiferte. Der Baron von Hohenstein wurde als ein Glücksritter comme il faut hingestellt. Sein erstes Spiel habe dem Vermögen eines der reichsten Industriellen Berlins egothet. Dasselbe habe er verloren und kaum den Einfluß wiedergewonnen. Doch ein geborener Baron lasse sich durch einen Mißerfolg nicht abschrecken. Er wisse das Verlorene am Roulette wiederzugewinnen. Ja, der Einsatz an Geld genüge seiner Spielwut nicht mehr; er gehe weiter und spiele um Menschenleben. Was rühre es ihn, wenn der eine, von seiner Angel durchbohrt, zusammenbreche und der Andere, einem unverhofften Ueberfalle erlegend, im Wasser seinen Tod fand? Der Mensch fange ja nach dem bekannten Ausspruch mit dem Baron an. Wenn aber der Löwe erst Blut geleckt hat, so ist kein Mensch mehr vor ihm sicher. So sei der Baron, nicht zufrieden mit seinen Opfern, weiter und weiter gegangen und habe es verstanden, zu Ansehen und Reichthum zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Geben groß und allgemein ist die Abneigung gegen die Unschicklichkeit der anderen Mächte.

* Paris, 22. September. Nach einer Meldung aus Shanghai lehnen der Kaiser und die Kaiserin es ab, von dem Prinzen Tuan und den übrigen Führern der Vorerst loszusagen. Während die beiden ersten kaiserlichen Gesandten in ehrenhaften Ausdrücken über die Vorerst gehalten waren, vertritt das jüngste kaiserliche Gesandtschaftsmitglied die vollkommene Umstimmung der Stimmung. Es lautet: Die Vorerst und die Christen legen sich keine Rechenschaft von der Thatfache ab, daß sie alle beide unsere Untertanen sind. Wir behandeln sie auf dieselbe Weise, wenn die Christen zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehren, werden sie beschützt werden und haben nichts zu fürchten. Die Beamten haben die Vorerst aufzufordern, auszuweichen und zu ihren Beschäftigungen zurückzugehen. Gegen diejenigen Vorerst, welche sich widersetzen, wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

* Shanghai, 22. Septbr. Feldmarschall Graf v. Waldersee ist auf der „Vertha“ heute Nachmittag nach Taku abgereist. Der Chef des Generalstabes fährt heute Abend mit der „Sachsen“ nach.

* Berlin, 22. September. „W. L. W.“ berichtet aus Tientsin unter dem 21. Septbr.: Die Bettelgänger sind genommen. Die Verluste der Verwundeten werden auf 120, darunter 7 Deutsche, geschätzt. Die Chinesen entsloßen auf Booten.

* Peking, 12. September. Dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ wird telegraphiert: Am 10. Septbr. Mittags marschirten wir aus Peking ab. Bei stärkstem Regenwetter ging es auf grundlosen Wegen vorwärts. Die erste Nacht verbrachten wir in Jung-tsching. Am 11. Morgens setzten wir unseren Marsch bei herrlichem Sonnenschein fort. Das Bataillon Madai bildete die Avantgarde, der sich auch die 40 bengalischen Kanzenreiter angeschlossen hatten. Um halb neun Uhr Vormittags stieß die Spitze inmitten hoher Weizenfelder auf die Vorerst. Der Feind feuerte, verhielt sich aber sodann in der Richtung auf eine auf einem Hügel gelegene Pagode zu. Gegen diesen, die besetzte Stadt dominierenden Punkt richtete sich nun der Hauptangriff. Gleichzeitig stieß das zweite Bataillon gegen die Nordseite der Stadtmauer und traf auf starke Vorerst, die bis zum Kampfe mit blanker Waffe handhielten. Wir erhielten hier Feuer aus weittragenden Geschützen von der Pagode und der Stadtmauer aus. Die vorgegangene Batterie und Schützenlinie nahmen beide unter Feuer. Nach kurzer Zeit mußte der Feind den Pagodenhügel räumen, auf dem nun unsere Batterie aufbrach. Der Feind feuerte nämlich aus aus einigen veralteten chinesischen Geschützen von der Stadtmauer her. Die Batterie brachte aber letztere durch einige brillante Schüsse bald zum Schweigen. Gegen 11 Uhr war die Vertheidigung nur noch schwach. Die Pioniere sprengten das Hauptthor mit Dynamit, an den anderen Thoren erkletterten die Seesoldaten die Mauer. Im Inneren der Stadt leisteten die Vorerst in einzelnen Gefechten und in den Märgärten zähen Widerstand, bis sie niedergemacht wurden. Vom regulären chinesischen Militär sollen 100 Mann dabei gewesen sein. Sie sind aber bei guter Zeit auf Schleichwegen flüchtig ausgesparten. Das war die erste Feuertaufe der beiden Seebataillone im fernem China! Seesoldat Gabel von der 4. Komp. d. 1. Bataillons ist gefallen. Leutnant von Kleist ist leicht verwundet durch einen Schuß in die Seite, desgleichen Unteroffizier v. Zigewitz durch einen Langenstich in die Wade, nachdem ihm das Pferd unterm Leibe erschossen worden war. Fünfhundert bewaffnete Vorerst wurden erschossen. Eine chinesische Truppenfahne, eine Waffe Vorerst, Langen und Säbel wurden erbeutet. Ein interessanter Fund wurde ferner in der Pagode gemacht. Ein Offizier fand dort einen Reisepfeffer, der der Frau des österreichischen Gesandtschaftsmitglieds gehörte. Er war leicht kenntlich an dem Schilde, auf dem deutlich der Name Paula von Nothborn eingraviert war. Die Vorerst hatten ihn bei der Plünderung der Gesandtschaft geraubt. Am Nachmittag wurde die Stadt niedergebrennt. Dann ging's zurück bis Jung-tsching, und heute sind wir wieder hier in Peking eingerückt. Seit unserer Abreise aus Port Said erhielten wir heute die erste Post aus der Heimath. Der Witzwachtmeister der Artillerie Fröhlich ist am 10. September am Typhus gestorben.

* Berlin, 22. Sept. Der Kaiser verlieh dem Grafen v. Soden für seine hervorragende tapfere Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking den Orden pour le mérite, den Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen erster Klasse, dem Eroberer der Fahne das

Militär-Verdienstkreuz. Dem Chef des Kreuzergeschwaders wurde hievon telegraphisch zum Zweck der Weiterleitung dieser Auszeichnung an die Ausgezeichneten Kenntniz gegeben.

* Paris, 22. Septbr. Der Minister des Auswärtigen Delcassé empfing ein Telegramm des Gesandten Pichon vom 10. d. M., welches aus Taku am 20. September abging. In demselben heißt es, daß die Postbesetzung langsam und unregelmäßig sei; eine russische Genietruppe besetzte die Eisenbahn zwischen Peking und Tientsin aus; eine Versorgungsstation sei unumgänglich notwendig. Pichon meldet ferner, daß drei Jesuitenpriester in Peking, zwei italienische Bischöfe aus dem nördlichen Schan, ein französischer Franziskaner, sieben europäische Schwestern und mehrere protestantische Geistliche niedergemetzelt wurden. Wie es heißt, seien sie in Gegenwart des Gouverneurs im Gerichtsgebäude enthauptet worden.

* Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf die Nachricht von der Ankunft der Frau v. Ketteler in Tientsin richtete der Kaiser an die schwerverwundete Frau folgendes Telegramm: Wie in der langen Schwerezeit, die Sie, gleich im Beginne des Gemahls beraubt, seelenstark überstanden, beglücke Sie auf dem Heimwege Meine herzliche Theilnahme. Mein Volk trauert mit Ihnen. Tröste Sie Gott! — Frau v. Ketteler sprach dem Kaiser ihren tief empfundenen Dank für das gnädige Telegramm aus.

* Berlin, 23. September. Der kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Friedrich Graf von Solms-Baruth, erläßt nachstehende Bekanntmachung: Im aus unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, habe ich die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die deutschen Vereine vom Nothen Kreuz und die Ritterorden, aufgefordert, die Gebühren für derartige „Feldtelegramme“ zurückzustellen. Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Abendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung beglaubigt ist. Ueber die für Feldtelegramme nach Asien vorgeschriebene Form geben die kaiserlichen Telegraphenämter Aufschluß.

* Wien, 22. Sept. Fern von der Heimath verforben sind zwei von den Dragonern, die im Monat August mit dem Stabe des Grafen Waldersee die Reise nach China antraten. Wie dem „Allg. Stadbl.“ mitgeteilt wird, sind die beiden Dragoner vom Hüpfschlag befallen worden und demselben trotz ärztlicher Hilfe erlegen. Ihre Leichen wurden, wie dies auf den Schiffen üblich, ins Meer versenkt. Die Hige bei der Fahrt durch das Rote Meer, die angeblich vier Tage dauerte, soll eine ganz entsehlige gewesen sein und durchschnittlich an 60 Grad erreicht haben.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 23. September. (Hofnachrichten.) So. Majestät der Kaiser ist, von Tiflis kommend, in Rom in den eingetroffen und wohnt heute früh daselbst dem Gottesdienste bei. Das Wetter ist schön.

Südamerika.

* Kapstadt, 22. September. General Methuen traf am 19. September nordöstlich vom Hart-Flusse auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Fünfhüpfpferd wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Haupt-Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Entthüllung des Kaiser-Denkmal's in Tiflis.

Vorgestern, Sonnabend, Nachmittag ist in Tiflis das Denkmal der Königin Luise in Gegenwart des Kaisers entthüllt worden. An die Feter schloß sich ein Festmahl im Stadthaus, wobei der Kaiser folgende Ansprache hielt:

„Ich trinke diesen Pokal auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger. Ich trinke, indem zunächst als Landesherr und König für den treuen, zu Herzen gehenden Empfang der Stadt Tiflis. Ich trinke ihn zum andern als Irenen der hohen Frau, deren Standbild Sie heute entthüllt haben, dankend dafür, daß Sie das Andenken der Kaiserin gewahrt, nie vergessenen Königin in so schöner Weise in ihrer Stadt fortleben lassen. Ich trinke zum dritten als Kaiser, denn der heutige Tag wäre einer gewesen, der recht von Herzen dem Wunsch Meines hochseligen Herrn Großvaters entsprochen hätte. Mögen der Stadt Tiflis und unserem Lande stets Frauen und Mädchen erleben,

die ungemindert und nie verlassende Zuerst auf Gott und seine Güte bei aller Gesundheit, bei ihrem Mann und seinen Kindern bis in die entferntesten Zeiten. Das ist Mein Wunsch für Tiflis und diese Provinz und unser Land.“

* Tiflis, 23. September. Den Abschluß der geistigen Festlichkeiten anlässlich der Entthüllung des Denkmals der Königin Luise bildete ein Festmahl in den Bürgerhallen, an welchem die Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Bürgerchaft und das Offizierskorps der Garnison theilnahmen. Oberpräsident Graf Bismarck beehrte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er auf das leuchtende Beispiel der Königin Luise hinwies und die Mänglichkeit der Vittauer an das Königshaus hervorhob. Weiter theilte der Oberpräsident mit, der Kaiser habe den Bürgermeister ersucht, für den Bau eines Kaiserdenkmals in der Kaiserstadt seinen Allerhöchsten Dank für den begeisterten Empfang, die musterhafte Haltung der Bevölkerung und den künstlerisch schönen Festzug auszusprechen. Die Feterversammlung fand an die Kaiserin ein Subsidiumtelegramm.

Zum Buchbinderstreit.

* Leipzig, 22. September. Nachdem die Beilegung des Streits zwischen den Buchbinder als völlig gesichert erschienen mußte, hat die Sachlage plötzlich eine bedeutsame Veränderung dadurch erfahren, daß die Berliner Gesellschenschaft den getroffenen Vereinbarungen bisher nicht zustimmte, sondern anheimend weiter im Auslande verharren wollte. Am 21. Septbr. wurde die Berliner Gesellschenschaft in Berlin und Stuttgart für welche beabsichtigt die Vereinbarungen gelten sollen, folgendes verbunden haben, so erklärten die hiesigen Prinzipale, daß sie bei einer Arbeitsaufnahme am Montag ihren Gehilfen und Arbeiterinnen sofort wieder kündigen müßten. Es ist nun zu einer Arbeitsaufnahme nicht mehr, hängt ganz von der endgültigen Entscheidung der Berliner und Stuttgarter für welche beabsichtigt die Vereinbarungen gelten sollen, folgendes verbunden haben, so erklärten die hiesigen Prinzipale, daß sie bei einer Arbeitsaufnahme am Montag ihren Gehilfen und Arbeiterinnen sofort wieder kündigen müßten. Es ist nun zu einer Arbeitsaufnahme nicht mehr, hängt ganz von der endgültigen Entscheidung der Berliner und Stuttgarter für welche beabsichtigt die Vereinbarungen gelten sollen, folgendes verbunden haben, so erklärten die hiesigen Prinzipale, daß sie bei einer Arbeitsaufnahme am Montag ihren Gehilfen und Arbeiterinnen sofort wieder kündigen müßten.

* Leipzig, 23. September. Wie in einer heute Abend im Buchgewerbeabgehaltenen Versammlung des Verbandes der Buchbinderbestimmter bekannt gegeben wurde, sind gestern und heute Mitglieder des Verbandsvorstandes in Berlin gekommen, um daselbst im Sinne einer Verständigung zwischen den hiesigen Prinzipalen und den freien Buchbinderarbeitern zu wirken. Nachdem in einer gemeinschaftlichen Kommissionsitzung die Berliner Prinzipale in Bezug auf die Erhöhung der Löhne noch ganz wesentliche Zugeständnisse gemacht haben und die Gehilfenvertreter dementsprechend in Bezug auf die Arbeiter um 1 Uhr in einer heute Vormittag abgehaltenen gemeinschaftlichen Versammlung, an der auch die Vertreter der Prinzipale theilgenommen haben, sich nach einer sehr erregten Debatte mit den gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt. Die Arbeit soll in Berlin am Montag früh wieder aufgenommen werden, während die hiesige Arbeit am Montag früh 7 Uhr wieder aufgenommen wird. Die beim Gewerbegericht anhängig gemachten Klagen werden sowohl in Berlin als auch in Leipzig wieder zurückgenommen. Die hiesigen Gehilfenvertreter hatten sich bezüglich eines Tarifpunktes, monach auf die über den Verbandsvertrag gestellten Löhne ein Prozentigen Aufschlag gewährt werden soll, nochmals um Klärung nachdrücklich an den Verband der Arbeitgeber gewandt, da sie, weil jetzt nur 9 anstatt früher 9 1/2 Stunden bezahlt wird, darin keine Verbesserung erblicken können. Die Verbandsmitglieder erkannten dies als wichtig an. Sie beschloßen, die 3 Prozent Aufschlag nach dem bisherigen Lohne, bei 9 1/2 Stunden zu gewähren. Vom Montag früh ab beginnen in Leipzig die weiteren Tarifverhandlungen, woran sich die Vertreter der Städte Leipzig, Berlin und Stuttgart betheiligen.

* Berlin, 24. September. In der gestrigen Versammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Buchbinderstreit wurde eine Einigung auf der Grundlage der Beschlüsse der Leipziger Konferenz erzielt. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen.

Lokales.

* Merseburg, den 24. September 1900.

* Von der königlichen Regierung. Der bisher mit Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Departementstherapeutes betraute Kreisstherapeut Herr Dr. Felisch hieselbst ist zum Departementstherapeut ernannt; demselben ist die Departementstherapeutstelle bei der hiesigen Kgl. Regierung verliehen worden. * Einjährig-Freiwilligen Prüfung. Vom 17. bis 22. ds. Mts. hat auf der Königl. Regierung hieselbst die Einjährig-Freiwilligen Prüfung stattgefunden; derselben hatten sich 30 junge Leute unterzogen, von denen 11 die Prüfung bestanden haben. * Die Postkammer werden vom 1. October ab Morgens um 8 Uhr geöffnet. * Anlässlich der Entthüllung des v. Wedell-Denkmal's in Kriegsdorf giebt die „Saaleztg.“ einen Artikel der „Gartenlaube“ aus dem Jahre 1861 Raum, worin behauptet wird, Albert v. Wedell sei überhaupt nicht erschossen worden, sondern durch ein heftiges Fieber an seiner Krankenbett gestorben, am Leben geblieben, während seine Kameraden den Tod erlitten! Die Exekution sei auch

später auf Befehl Napoleons unterblieben. Auf Grund dieser Brief-Aussagen ist der „Saaleztg.“ von einem mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Herrn eine Zuschrift übermittelt worden, wonach mehrere Lrkunden, u. a. eine solche aus dem Staats-Archiv zu Kriegsdorf und aus dem Kirchenbuche in Kriegsdorf vorhanden sind, deren zufolge es unzweifelhaft feststeht, daß Albert v. Wedell am 16. September 1809 in Wesel erschossen worden ist. Zugleich existieren verschiedene im Privatbesitz der familie v. Wedell befindliche Lrkunden, welche das Gleiche bezeugen.

* Männer-Turn-Verein. Gestern fand auf dem Sommer-Turnplatz des Männer-Turn-Vereins ein Wettturnen der Jugendturner statt, welches sich einer zahlreichen Theilnehmung zu erfreuen hatte. Die verschiedenen Leistungen wurden einzeln aufgeführt und legten Zeugnis ab von dem regen Fleiß der jugendlichen Turner. Gegen Abend fand die Preisvertheilung auf dem Plage statt.

* Radwettfahren. Auf Erdmann's Sportplatz fand gestern Nachmittag ein Radwettfahren statt, zu dem sich nicht nur die Radfahrer, sondern auch das Publikum sehr zahlreich eingefunden hatten. Die meisten Vorläufe wurden schon Vormittags, eiliche inbeson auf nachmittags gefahren. Im Ganzen wurden 8 Rennen gefahren, die ohne unvorsetzlichen Unfall verliefen.

* Die Herbstferien an den hiesigen Schulen beginnen nächsten Sonnabend.

Stadttheater in Halle.

R. H. Halle, 23. September.

Nachdem vor 8 Tagen das Stadttheater in Halle die Vorstellungen für die Spielzeit 1900/01 wieder aufgenommen, wurde gestern, Sonnabend, die erste Oper aufgeführt, und zwar Verdi's „Macb“, die bekanntlich zu den „großen“ Opern zählt. Wenn wir vorwegschicken, daß das Opern-Ensemble nicht mehr das gleiche ist, wie im vorigen Spielabschnitt, daß seit dieser Zeit vielmehr treffsichere Veränderungen im Personal vorgenommen worden sind, so müssen wir unsere Anerkennung ausprechen, daß das neue Ensemble genannte Oper in wenigen Tagen einstudirt hat, und derart einstudirt, daß die Aufführung vorzüglich gelang. Die Regie hat sicher keine leichte Aufgabe gehabt, ein so vortreffliches Zusammenwirken zu ermöglichen, in dessen sümmtliche Mitwirkende festgen im Besten ein, um den Erfolg zu sichern, und dies gelang. Die Szenarien, Kostümierungen, überhaupt die ganze Ausstattung durften in hohem Maße befriedigen, die Beleuchtungseffekte waren stellenweise runderbar schön, und das Bild, das sich beispielsweise im dritten Akt bot, als Radames der Siegreiche, am Königsthron erscheint, war ein so farbenprächtiges, vielgestaltiges, daß es dem Auge eine wahre Freude war. Die vielen Schönheiten, welche in Bezug auf Ausstattung während der Direktion des Herrn Richards geboten worden sind, sind gestern Abend um eine neue bereichert worden. Das erwähnte Bild im dritten Akt ließ uns gleichzeitig erkennen, ein wie zahlreiches Personal für die Opernvorstellungen gemonnen worden ist, neben den Sängern und Sängerninnen erschienen die Chöre, das Ballet, die Statisten. Das Orchester wurde dirigirt von Herrn Kapellmeister Dr. Krumpholtz, und es darf konstatiert werden, daß es tadellos spielte, und daß auch in Bezug auf das Zusammenwirken mit der Bühne nicht die mindeste Unebenheit zu verzeichnen war. Ferner glauben wir noch hervorheben zu sollen, daß die Chöre, das Scherzensemble und mancher Opernbühne, ganz vortrefflich funktionirten und kaum etwas zu wünschen übrig ließen. Von den mitwirkenden Künstlern begegneten wir zunächst Herrn Brandes (Bass), der schon früher engagirt gewesen ist. Er sang den Ramphis; seine Leistung war eine eben- und gleichmäßige, und der Genannte wird auch in dieser Saison eine werthvolle Stütze für das Ensemble sein. Ebenso hörten wir Herrn Fantta (Bariton) wieder, welcher den Amnonas sang. Sein Spiel und Gesang durften in jeder Beziehung befriedigen. Den Radames sang Herr Fischer (Tenor). Derselbe ist unbedingt sicher in seinem Part und hat seine Stimme in der Gewalt, auch ist das Organ noch ausgiebig in hohen Lagen, und wir verfehlen nicht hervorzuheben, daß im letzten Akt der Sänger sehr weiche, tiebliche Töne anzuschlagen mußte. Die Titellole lag in den Händen von Fräulein Garden, eine neue engagirte Künstlerin, auf welche sich das Interesse des Publikums besonders richtete. Die Genannte verfügt über eine routinirte Technik in Gesang und Geserde, und man darf gespannt sein, sie auch noch in anderen Parttheien zu hören. Nebenfalls darf man sich, auf Grund ihres gestrigen Auftretens, noch viel Gutes von ihr

verprechen. Auch Fräulein Jerny ist neu engagiert worden. Sie sang die Nummer, und auch von ihr läßt sich viel Lobenswerthes sagen. Das Zusammenwirken war, wie schon Eingangs erwähnt, ein sehr gutes, und der Beifall, vornehmlich nach dem dritten Akte, war ein anhaltender und sehr lebhafter. Wenn aus der gefrigen Vorstellung auf den weiteren Verlauf der Opernfestung geschlossen werden darf, so haben wir Gutes zu erwarten. Das Publikum war von der Vorstellung sehr befriedigt.

Provinz und Umgegend.

* Hagen, 22. Sept. Die Dampfwerkerei Hagen, 22. Sept. hatte am 30. Juni d. J. folgende Bilanz: Aktiven: Grundstückskonto 4045 M., Gebäudekonto 14118,09 M., Maschinenkonto 4007,96 M., Computoir-Inventar-Konto 447,16 M., Effektenkonto 635,36 M., Waarenkonto 596,87 M., Kassenkonto 200 M., Reibzettelkonto 3084,88 M., in Summa 60573,32 M. Passiven: Gehaltskonten 18900 M., Sparkassenkonto 28000 M., Sparrenten-Konto 490 M., Betriebsablage-Konto 348,63 M., Reservefonds-Konto 3014,51 M., Kreditoren 8920,18 M., Gewinn- und Verlustkonto per 30. Juni 1900: Debet: In Aufschreibungen 23303,02 M., Betriebsausgaben 12825,10 M., Betriebsablage-Konto 100,50 M., Kredit: Der Waarenkonto 30288,02 M., Mitgliedschafts-Konto 1. Juli 1899 42 M., Mitgliedsbeitrag bis 30. Juni 1900 2 M., Mitgliedsbeitrag 5 M., demnach Mitgliedschaftsbestand am 1. Juli 1900 39 M., im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliedsbeiträge um 1500 M. und die Kasssumme um 6000 M. vermindert. Die Kasssumme aller Mitglieder beträgt am Jahres-schluß 69000 M.

* Städtisch, 21. Sept. Von der allgemeinen Preissteigerung der Kohle ist unser Schacht, verbunden mit Maßregeln, nicht berührt worden. Nach wie vor kosten hier 1000 Maßprekotte im Sommerpreise 750 M., der Winterpreise beträgt 850 M., während die Kohlbacher Kohlengruben eine Preissteigerung von 30-40 Proz. haben eintreten lassen, so daß dieselben für 1000 Tonnen 10-11 M. gezahlt werden müssen.

* Halle, 22. Sept. Nach der Hallischen „Reform“ soll es demnach hier einen „Harmlosen-Prozess“ geben, der noch über den Berliner kommt. Nach dem letzten hiesigen Pferderennen soll es zum Klappen gekommen sein. Von den „Gespürten“ wohnt einer in Halle, er soll die Kleinigkeit von 80.000 Mark verloren haben: ein Lebensgefährte desselben wohnt in Dresden, er betrauert den Verlust von etwa 30.000 Mark, und ein dritter, ein Prinz, einen solchen von 30.000 M. Als Spielhölle diente ein hiesiges Hotel; es werden aber auch noch andere bessere Restaurants genannt, in deren verschwiegenen Hinterzimmern dem Harzardspiele gehuldet wurde. Bei dem Ganzen spielte ein Hotelier und ein Lokomotivführer a. D., der sein „Schäfers“ ins Trockene gebracht hat und wegen des Spiels die ganze Provinz bereift, die Hauptrolle. Vom Untersuchungsrichter sollen bereits 136 Zeugen vernommen worden sein. (Die „Halle'sche Reform“ ist ein wenig beachtetes antikinematographisches Blatt, dessen Glaubwürdigkeit nicht über allen Zweifel erhaben ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Nachricht zutrifft. Die Red.)

* Bitterfeld, 22. Sept. Ein Liebesdrama, das einen höchst traurigen Ausgang nahm, ereignete sich am vorgefrühen Abend im nahegelegenen Greppin. Der 19jährige Arbeiter Richard Romanus von dort unterhielt seit mehreren Jahren ein Liebesverhältnis mit der gleichaltrigen Wilma Schöbe von dort, das auch den Eltern der beiden jungen Leute bekannt war. Am Montag fuhr R. nach Leipzig, um dort Arbeit zu suchen, die er auch fand. Am Donnerstag Abend ist er dann mit der Eisenbahn in seinen Heimatort zurückgefahren und hat seine Braut aus deren elterlichen Wohnung abgeholt, ohne

daß seine oder ihre Eltern etwas davon wußten. Beide sind dann in der Nacht weggegangen, gemeinsam den Tod zu suchen, was aus einem Briefe zu ersehen ist, den der junge R. an seine Eltern geschrieben hat und den diese am gefrigen Vormittag durch die Post erhielten. Um den gefrigen Vorlauf auszuführen, wozu die Güter vollständig unbekannt sind, hatte R. einen Revolver von Leipzig mitgebracht. Das Mädchen begab sich nach ihrer am Landgraben gelegenen Wiese der Eltern des R., um hier gemeinsam zu sterben. Der junge Mann hat dann zuerst seine Braut durch einen Schuß getötet und ist dann in den Landgraben gestürzt, während ihm der Wuth fehlte, sich zu löten. Er ist dann planlos umhergeirrt und gegen Wägen in das Anwesen seiner Eltern gekommen, um sich in der Scheune morgens gegen 5 Uhr zu erhängen. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die hinzugekommene Mutter des Mörders verhindert. Die Leiche der erschossenen Braut wurde aufgefunden und der Mörder gefahren durch den hiesigen berittenen Gendarm Hofbe verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* Eilenburg, 20. Sept. Der Kaiser hat die Wäde eines Schützenkönigs der hiesigen Büchsen-Gesellschaft angenommen und zugleich mit dem betreffenden Schreiben der Gesellschaft eine silberne Königsmedaille übersenden lassen.

* Magdeburg, 22. September. Zu der kürzlich gebrachten Mitteilung über die Verhaftung des Studenten S. wird weiterhin gemeldet: S. hatte in Greifswald studiert und war nach Berlin gekommen, um sich auf das Referendar-Examen vorzubereiten. Der junge Mann war seit langer Zeit mit dem Musikschüler Franz Peine, dem Sohne eines Kupfer-schmiedemeisters aus Magdeburg, befreundet. Peine wohnte in der Wallstraße zu Charlottenburg, S. bei einer Zimmervermieterin Frau Herrmann, die bis zum 1. August in der Liebfrauenstraße Nr. 24 eine Wohnung von vier Zimmern im Erdgeschoß zum Abvermieten gemietet hatte. Am dem freitags Sonntag soll eine Freundin der Herrmann bei dieser zu Besuch gewesen und um diese Freundin ein Streit entstanden sein. Die Leichenöffnung ergab, daß Peine durch einen Schuß in den Kopf getötet war. Die Kugel war von links eingedrungen, der Schußkanal aber war derartig, daß die Sachverständigen nicht mit Bestimmtheit sagen konnten, ob Peine sich selbst erschossen, oder die tödliche Kugel von einem Anderen erhalten hatte. Mitte voriger Woche holten die Herrmann und S. ihre Sachen ab und gaben als ihre Wohnung ein Hotel in Frankfurt a. C., in dem sie bis Montag bleiben würden. Der Verdacht gegen S. scheint neuerdings durch den Inhalt von Briefen wieder rege geworden zu sein.

* Aus Thüringen, 22. September. Die Kartoffelernte läßt allenthalben in Thüringen an Güte und Menge nichts zu wünschen übrig. Kranke Kartoffeln sind zwar der vorzüglichen Artierung zu gut als gar nicht vorhanden. An manchen Stellen ist die Kartoffelernte so reich, daß sie die höchsten Erwartungen noch weit übertrifft. — In einer Protest-verammlung gegen den vom Gemeinderat in Weimar gefassten Beschluß, den 8 Uhr Abendschluß der Bezirksdirektion zu befürworten, erklärten sich ein vierhundert achtundvierzig Personen für den 9 Uhr Abendschluß. — In der Fahrzeugfabrik in Gießen a. T. trieben während des Frühjahrs jugendliche Arbeiter Redereien, wobei dem einen durch einen unglücklichen Zufall ein Probemesser in das Herz gelassen wurde, jedoch er unmittelbar darauf starb. In Weimar a. S. war der 18-jährige Lehrling des Holzrumpfers in das Krankenhaus eingeliefert, fuhrwerksbesitzer stimmel auf Anordnung der Oberin Matilde Kieberg in das Polsterzimmer gebracht und ohne Aufsicht gelassen worden, worauf sich der tödliche Mann

selber vergiftete. Die Oberin war deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt worden. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe. — Mit dem 1. Oktober tritt in Coburg die Trennung des Hofes der Herzoginwitwe Marie von dem Hofe des Prinzen, die Finanzverwaltung der Dienerschaft, des Stalles u. s. m. ein. Das Regenten-paar wird im Schloß Ehrenberg residieren, die Herzoginwitwe im Palais Coburg und auf Schloß Rosenau wohnen. — In Kitzingen a. M. haben bei Weinlagen geriet der Schnebe-mühlbesitzer Zundel in das Zielnetz seiner Schneebewehrung, wodurch ihm Schultern und Arme so schwer verletzmet wurden, daß er seinen Verletzungen erlag. — Der aus Leipzig gebürtige Soldat des 71. Infanterie-Regiments in Erfurt, der, wie berichtet, kürzlich als Posten auf dem Petersberg bei durch die Brust getroffen hatte, seinen Verletzungen erlegen. Der Grund des Selbstmordes soll der sein, daß seine Braut — als Arbeiterin — nach China gegangen ist.

Kleines Feuilleton.

* Die Berliner Kriminalpolizei wird demnach mit einer neuen Fußbekleidung ausgestattet werden. Die Wamten erhalten Stiefel mit Gummiöhlen, die den Trittschall unhörbar machen und bei Streifjahren und Beobachtung Verdächtiger in Gebrauch genommen werden sollen. Die neue Bekleidung ist aus England herübergekommen, wo sie der dortigen Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit gute Dienste leisten soll.

* Im Thurm eingesperrt. Aus Köln wird dem „V. V. C.“ berichtet: Durch die Unachtsamkeit eines Fendensführers wurde am 17. September im Kölner Dom eine auswärtige Gesellschaft von drei Personen, welche die Thürme besetzen hatten, in der Höhe des Glockenturmes eingeschlossen und erst nach mehrstündigem Warten wieder befreit. Nachdem sich alles Winten mit Täuschungen als resultatlos erwiesen hatte, machte sich ein Mitglied der Gesellschaft daran, eine zufällig vorhandene Birne auszuhebeln, steckte in den Spiraumen einen entsprechend beschriebenen Zettel und warf diese Birnenpost von der Höhe auf den Platz vor dem Dome herab. Das hatte sofort Erfolg, denn ein Aufsteiger, der die Birne wie eine Granate aus-einanderplagen sah, hob den Zettel auf, nahm von seinem Inhalte Kenntnis und veranlaßte die baldige Befreiung der unfeindlichen Domgäste.

* Eine Löwengschichte hat sich dieser Tage in Char tres zugetragen. Dort entwich gelegentlich eines Septembermarktes eine Löwin aus einer Menagerie und wollte zuerst dem Laden des Haarträusers Lebahy einen Besuch abstatten. Da sie jedoch die Thür verschlossen fand, ging sie feierlichen Schrittes in die Amilly-Strasse, wo sie sich zu zwei kleinen Anaben stellte, denen sie nichts Böses that. Eine Dame, die zufällig vorüberging, hielt die entprungene Löwin für einen großen Hund und sagte demundernd: „Welch prächtiges Tier!“ Inzwischen hatte man in der Menagerie das Verschwinden des gefährlichen Thieres bemerkt, und nun begann eine wahre Löwenjagd. Mit Flinten und Revolvern bewaffnet, zog die Polizei ins Feld, und dieses Truppenausgebot flüchte der Löwin solchen Helfert ein, daß sie in der Werkstatt des Sattlermeisters Renault eine Zuflucht suchte. Sie wurde eingesperrt, von den Angestellten der Menagerie in eine große Kiste gelockt und dann in ihren Käfig zurückgebracht.

* Ein drohliges Wandergeschichten wird aus Seesen am Harz berichtet. Dort kam ein auf der Nacht wohnendes altes Mütterchen früh Morgens an dem Fahrenposten vorüber und las auf der Achselklappe des Soldaten Nr. 77. Abends führte sie der Weg nochmals vorüber, und als sie wieder

auf der Achselklappe des Postens Nr. 77 las glaubte sie nicht anders, als daß ein und derselbe Soldat den ganzen Tag über dort gestanden hätte. Sie wurde vom Lieber Witzel erfaßt und wollte dem Manne wenigstens eine kleine Erleichterung verschaffen. Eiligt machte sie sich auf den Weg nach Hause und kam bald darauf mit einem — Stuhl wieder. Niimber sprach sie den Posten folgendermaßen an: „So, jetten Sei sit up den Staul, Sei arnes Müsche, so den ganzen Tag amer up den süßsten Fied haben tau möten, dat is ja unmisslich. Sei könnt Ehr Geschäft of in Satten betriebten. Den Staul hale et wedder traund!“ Sprach's und verwichand in den Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben.

* Eine Jagd hinter einem lebensmüden Soldaten veranfaleten am Mittwoch an der Strecke der Militär-Eisenbahn in Jüterbog in der Richtung Station Werder zehn Soldaten und ein Unteroffizier. Nachdem der flüchtige ungefähr die Kilometer gelaufen war, sprang er bei der Witzgermühle in einen Teich, zog sein Messer und begann den Hals zu durchschneiden. Seine Verfolger kamen indes noch hinzu, bevor er den beabsichtigten Selbstmord vollenden konnte. Der Schwereletzte wurde mit dem Tragkorb in das Lazareth zu Jüterbog geschafft; er soll die verzeihliche That aus Furcht vor Strafe begangen haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Hamburg, 23. September. Die seit einigen Tagen von Professor Braun-Stragweg persönlich geleiteten Versuche mit dem Braun'schen System der drahtlosen Telegraphie haben, wie der „Hamburgische Korrespondent“ aus Helgoland meldet, zu dem Ergebnis geführt, daß damit eine fehlerfreie Verständigung zwischen Curhaven und Helgoland, einer Entfernung von 62 Kilometern, möglich ist.

* Athen, 23. Sept. Prinz Georg ist, von Kreta kommend, hier eingetroffen. Im Augenblicke der Ankunft fiel ein aufsehend gefeiertes früherer Offizier den Pferden des Wagens, in welchem der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in den Fügel. Der Mann wurde verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver.

Wetterbericht des Kreisblattes.

25. Wolkig mit Sonnenschein. Fröh. Nebel.

Aus dem Geschäftsverkehr. Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolge zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten, der mildsten und fettreichsten Seife bedient, nämlich Doering's berühmter Eulen-Seife. Mit Doering's Eulen-Seife soll sich ein jedes waschen, das die Haut schön und geschmeidig erhalten will. Doering's Eulen-Seife sollen alle anwenden, die eine gesunde, empfindliche Haut haben. Mit Doering's Eulen-Seife sollten unfehlbar alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt frisch, zart und weich. Doering's Eulen-Seife ist überall für 40 Pfennig erhältlich.



Seiden Stoffe, Samme, Velvets. Täglich jede Woche im Briefen und höchsten Preise bei Elten & Kausen, Krefeld. Die große Musterfortsetzung wird auf Wunsch franco zugesandt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 17.-23. September 1900. Gebelichungen: der Hintergutsbesitzer Otto Karl Thantmar von Münderhausen mit Ethonie Agnes Matilde, Charlotte von Ziehm, Merseburg, der Landeshaupt Dr. Theodor Friedrich Bernhardt Nitzsche mit Helene Marie Elisabeth Warts, Halle/Saale. 1. Geboren: dem Dachbeder G. W. Ale 1 Z., Annenstraße 16; dem Metallbedier M. A. A. Erigle 1 Z., Schmalzstr. 26; der Tischlermeister H. W. Wagner, Friederichstraße 2; dem Fabrikant, G. D. Sempel 1 S., Hälterstr. 8; dem Fabrikant, F. A. Gradias 1 S., Weiße Mauer 5; dem Handarb. M. D. Drese 1 Z., Wornert 4; dem Handarb. A. Adler 1 Z., Rothenbach 16; dem Vogelfänger Wagner 1 Z., Stettberg 14; dem Lehrer H. W. W. 1 Z., Weiße Mauer 2; dem Handarbeiter W. H. M. Engeler 1 Z., Delgrube 8; dem Postboten F. C. Jürgens 1 Z., Krautstr. 8; dem Dreher G. Otto 1 Z., Hälterstr. 22; dem Buchhalter M. Raumann 1 S., Eisenbahnstr. 1; dem Schlosser D. S. Polshauer 1 Z., Wornert 2; dem Holzgerber A. Körner 1 S., Wehl 5.

Verstorben: der Gasmischer Wilhelm Träger, 44 Jahre, Breitestr. 18; des verstorbenen Vaters A. Ruhn Witwe, Friederichs geb. Schreiner, 70 Jahre, Unteraltendamm 43; des verstor. Uhrmachers F. B. Nitzsche Witwe, Emilie Liberte geb. Müller, 67 Jahre, Unteraltendamm 63.

Virgennadriehen. Dom. Getauft: Anna Dora, 1. des Fleischer's Gausch; Elie Friederich Doroth. 1. des Tromm.-Sergeanten Hartig. — Getauft: der Hintergutsbesitzer C. A. Th. von Münderhausen mit Frau S. M. G. geb. von Vorde; der Landeshaupt Dr. Th. F. B. Nitzsche mit Frau S. M. G. geb. von Vorde; der Stadtschreiber A. D. Stutzer. — Toti. Getauft: Wilma Luise, 1. des Vogelfängers Paoloff; Paul Walter, 1. des Sattlermeisters Schneider; Gustav Otto, 1. des Fabrikanten Hant. — Getauft: der Schlosser A. H. Warts mit Frau C. M. A. geb. Heintze zu Baumdorf. — Verdrigt: der Gasthofbesitzer Träger. — Getauft: der Schlosser D. S. Polshauer 1 Z., Wornert 2; dem Holzgerber A. Körner 1 S., Wehl 5. — Getauft: Paul Arthur,

S. d. Schmiedes Walter. — Verdrigt: die Witwe Frau Emilie Liberte Nitzsche geb. Müller. Witwe Frau Friederichs geb. Schreiner. — Donnerstag, den 27. September: Jungfrauen Markt. — Weinmarkt. — Saat.

6000 Mark werden auf ein Hausgrundstück zur 2. Stelle gesucht. Offerten bitte an die Exped. d. Bl. unter M. D. 13.

1 heizbarer Badapparat (fast neu), 1 Sportwagen, (2645) 1 große Hängelampe, wegen Platzmangel billig zu verkaufen Burgstr. 5, Putzgeschäft. — Mansarden- u. Sodaparterre-Wohnung in schöner Lage zum Preise von 480 und 300 M. jetzt zu vermieten. 1. Jan. u. 1. April zu beziehen. Gr. Ritterstr. 17. (2639)

Feldverpachtung. Sternberg's Schnabelstiefel!

Dienstag, den 25. Sept. d. J., Nachm. 5 Uhr. merde ich der Wittve Pohle, Meuchau, gebörige 3 Morgen Ackerland zwischen Friedrichs- und Globigtauer-Strasse belegen, im „Gaitz“ zur grünen Linde“ auf 6 Jahre verpachten, wozu ich Pachtliebhaber entlade. Merseburg, d. 21. Sept. 1900, 2620) Fried. M. Kunth. Ich vermiete von meiner Wohnung 4 Zimmer. Dieselben können sofort bezogen werden. Beschichtigung Mittags zwischen 2 und 3 Uhr. (2635) Otto Günther, Unteraltendamm Nr. 59 II.



Sehr praktisch, äußerst bequem! Für Alle, welche viel laufen müssen, für korpulente Herren und Ältere Leute ist dieser Stiefel ganz besonders zweckmäßig. Preis Mk. 11,50 gegen Nachnahme oder nach Einreichung des Betrages. Zu beziehen durch Goodhart Welt-Schnuwarenhaus, Leopold Sternberg, Halle a. S., große Ulrichstraße 9 Katalog gratis u. franco. — Dienstbuch verloren gegangen, abzugeben Breitestraße 7 bei M. Albrecht. (2633)



Der Total-Ausverkauf meines Filialgeschäft's Neumarkt No. 11

erreicht bis 1. Oktober sein Ende.

Die noch vorrätigen Bestände sind abermals im Preise reduziert und kommen in dieser letzten Woche zu

jedem nur annehmbaren Preise

zum Ausverkauf.

Vorrätig sind noch:

schöne Winter-Kleiderstoffe, Boys, Rockstoffe, Damen-Winter-Jaquets, Kragen und Mäntel, Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Herren- u. Jünglings-Überzieher, wollene Strickgarne, Posamenten, Möbelstoffe, Bett-, Tisch- und Kommoden-Decken, bessere seidene Schirme, Wollwaren, Capotten und Handschuhe ic.

Nächsten Montag kommen **sämtliche Reste**, die sich während des Ausverkaufs angeammelt haben, zum Verkauf.

Otto Dobkowitz.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet an Jedermann zu billigsten Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden. An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz od. an die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.

Damen-Putz-Anzeige.

Herbst- u. Winter-Saison 1900/1.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen und offerire solche zu außerordentlich mäßigen Preisen. Modistinnen Rabatt. Anfertigung und Aenderung von Hüten werden nach neuester Mode ausgeführt, unter Leitung tüchtigster Modistinnen des Puffaches. Jeder Geschmack wird daher berücksichtigt. Bestellungen werden zeitig erbeten. (2595)

Sämtliche Putzartikel billigst.
Modernisierung eines Hutes 50 Pfg.
Putz- und Mode-Magazin
B. Pulvermacher, Burgstr. 5.

Gegründet 1823. **Neuheiten** empfiehlt

J. A. Heckert,
Halle. 61 Gr. Ulrichstrasse 61. Halle.

Wasch-Services. Grösste Auswahl.

Schöne Wohnung sofort zu vermieten u. per 1. Jan. zu beziehen (2 Stuben u. f. w.) **Globigauerstr. 11.** Dienstag **hauschlacht. Wurst.** Biellg.

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß ich das früher **Jahr'sche Restaurant** (Gotthardtstrasse), jetzt **„Zur Wartburg“** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in meinen neu renovirten Räumen, allen mich beehrenden Gästen mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten.
Mit aller Hochachtung
Alexander Zschiegner.
2636

Ein großer Transport (2641)
Kühe mit Kälbern,
und tragende Kühe und Färken, steht von heute ab sehr preiswerth im Galthof „Zur grünen Linde“ in Merseburg, zum Verkauf.
Emil Rottkowsky.

Der neue Gurus
für Hand- und Kunstarbeiten, Schnittzeichnen und Zuschneiden beginnt den 1. Oktober. (2632)
Elise Naumann.

558) **Germanische Fischhandlung**
empfehle frisch auf Eis:
 **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherte Schellfische, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonferven, Citronen**
empfehlt **W. Krähmer.**

Kirchen-Kschmuck
Altar- und Kangelbelleidungen, Taufsteine, Kelche, Altarlämper, Taufkannen, 2530) Kronleuchter, Teppiche.
Franz Reinecke, Hannover.

Mieth-Verträge
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Echten Magdeburger Sauerkohl, a Pfd. 10 Pfg., **Feltower Rübchen** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: **Fr. Wiche.**
40. Spielplan (16.—30. Sept. 1900).
Das Wunderbarste auf Erden!
Die größte Sensation!
Die 3 Tiger-Grazien!
Schöne Mädchen vom Stamme der „Mangutti“ (Menschenfresser) in Central-Afrika als Akrobatinnen.
* **Mäthel der Natur!** *
* **Sterne ihrer Kunst!** *

Die 3 Orion, sensationelle arabische Springer. — **Tony und Pepino.** Comös mit „ballspielendem Hund“. — **Gehr. Picardi,** ausgezeichnete Hand- und Kopf-Akrobaten. — **Samson,** der „Blig-Dichter“. — **Hilberdtl,** der trefflichere „Burenkämpfer“. — **Antonie Gatis,** humoristische Schriftstellerin in ihren eignen Schöpfungen. — **Little Agnes,** jüngste Dressurmeisterin. — **Eveline u. Paul Young,** humorist. Duo. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Stadt-Theater Halle a. S.
Dienstag, den 25. September 1900:
Abends 7 1/2 Uhr:
„**Aida**“.
Große Oper in 4 Akten v. G. Verdi.

Preuss. Beamtenverein.
Vortragsabend.
Dienstag, den 2. Oktober d. J.,
Abends 8 Uhr. (2643)
im Saale des „**Tivoli**“
Paris u. seine Weltausstellung.
Projektionsvortrag, erläutert durch Lichtbilder.
Der Vorstand.

Wahre Wunder-Kinder
erhält man von
Carl Koch's Nähr-Zwiebad.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, die Kinder vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Trophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhagitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.
In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei **H. B. Sauerbrenn, Oberburgstr. Walth. Bergmann, Gotthardtstr. 8;**

Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilh. Kösterich, Gotthardtstr.;
Louis Niendorf, Schmalestr.;
Kühel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Halle'sche Str.;
Adolf Böhm, H. Ritterstr.;
Frankleben: **Nich. Sanotte.**
Neumarkt bei Merseburg: **Hugo Erfurt.** (2496)

Stedten: **L. Schmidt.**
Mühleln: **W. Rödel,** Wädernstr.
Steden: **Bernh. Hempel.**
Lauchstädt: **Paul Fügner.**
Radewell: **Albert Träger.**
Bendorff: **Heinr. Dietrich.**
Wittve **Ragel.**
Gröbers: **Gerhard Schwarz.**
Lauchstädt: **Vaugenberg.**
Schaffeld: **Stammer.**
Niederreichstedt b. Schaffeld: **Emma Dobritsch.**
Bornstedt bei Querfurt **Itto Reinroth.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

